

Die rechte Hand des Ingenieurs



Die Fachschule für Technik und Gestaltung in Flensburg bildet seit Sommer 2009 Techniker für Windenergie aus.

Zur Ausbildung gehört bekanntlich die Praxis. Über Kooperationen mit Unternehmen haben Schüler die Möglichkeit, Windkraftanlagen genau unter die Lupe zu nehmen. Foto: Privat

Ein Versuch macht bekanntlich klug. Mit einem Pilotversuch wollen die Fachschule für Technik und Gestaltung in Flensburg und das Schleswig-Holsteinische Kultusministerium der Windenergiebranche einen neuen Abschluss schmackhaft machen: den staatlich geprüften Techniker für Windenergie. Die Idee kam diesmal nicht aus der Wirtschaft, sondern vom Kultusministerium. Offensichtlich sah man dort Bedarf, sich des Fachkräftemangels im Allgemeinen und Besonderen anzunehmen. Vier Jahre soll der Pilotversuch dauern.

Marc Kleinschmidt, Lehrer an der Flensburger Fachschule, breitet gleich einen ganzen Strauß an Einsatzfeldern für die künftigen Absolventen aus. „Zwischen dem Ingenieur in einem Unternehmen und den Servicetechnikern im Feld wird eine Lücke gesehen. Diese soll durch das neue Angebot gestopft werden. Unser Ziel ist es, dafür Allrounder auszubilden, die sozusagen die rechte Hand vom Ingenieur

sind. Sie sollen die Koordination der Serviceteams, die Arbeitsplanung übernehmen, als Betriebsführer arbeiten oder Begutachtungen und Projektierungen verantworten können“, erklärt er.

Soweit ist es allerdings noch nicht. Die ersten Interessenten haben im Sommer 2009 mit der Ausbildung begonnen und werden sich erst dieses Jahr im Sommer auf dem Arbeitsmarkt beweisen müssen. Da alle Teilnehmer als Einstiegsvoraussetzung eine Fachausbildung in den Bereichen Elektrotechnik oder Metall, inklusive Berufserfahrung nachweisen müssen, scheinen die Chancen aber nicht schlecht zu stehen. „Die Schüler sind sehr gemischt und zwischen 23 und 50 Jahren alt. In welchen Betrieben sie danach arbeiten werden, wird sich zeigen“, sagt Kleinschmidt.

Er ist aber überzeugt, dass seine Absolventen gute Aussichten auf dem Arbeitsmarkt haben. In der vollschul-

ischen und zwei Jahre dauernden beruflichen Fortbildung wird eine komplette Windkraftanlage vom Fundament über

Die Schule

Die Fachschule für Technik und Gestaltung ist Teil des regionalen Berufsbildungszentrums Eckenschule Flensburg mit rund 3.000 Schülern. Unter dem einheitlichen Dach der staatlichen Schule sind sechs Schulformen (Berufsschule, Berufsfachschule, Berufsoberschule, Fachoberschule, Berufliches Gymnasium und die Fachschule) sowie Maßnahmen zur Berufsvorbereitung angesiedelt. An der Fachschule werden Elektrotechnik, Gebäudesystemtechnik, Holztechnik, Maschinentechnik, Mechatronik, Raumgestaltung und Innenausbau gelehrt, und seit 2009 auch Windenergie.

die Blattspitze bis zum Umspannwerk theoretisch und praktisch durchgearbeitet. Dazu werden die Maschinen- und Anlagentechnik, die elektronische Steuerung und Regelung, die Leistungselektronik oder die Prozesse der Energieumwandlungen ebenso durchgenommen wie Instandhaltungskonzepte und das Qualitätsmanagement. Weil mit der bestandenen Fortbildung zudem der Erwerb der Fachhochschulreife verbunden ist, gehören auch allgemeinbildende Fächer wie Englisch, Deutsch, Betriebswirtschaft oder Mathematik dazu. „Wir wollen Menschen ansprechen, die nach einigen Jahren Berufserfahrung noch etwas erreichen möchten. Dafür bekommen sie einen kompletten und vielseitigen Überblick über die Windenergie-technik. Es geht um die Ausbildung von guten Allroundern und nicht um ausgewiesene Spezialisten für einen Teilaspekt“, macht er deutlich.

Um das Konzept zu entwickeln, waren die Fachlehrer in diversen Windenergieunternehmen oder bei Herstellern unterwegs. Dort machten sie sich mit den Arbeitsabläufen vertraut, um herauszufinden, was gebraucht wird und wo die Schnittstellen liegen. Zusammen mit den Erkenntnissen aus der Praxis, den Ansprüchen einer technischen Fachschule und den Arbeitstreffen

Wege in den Beruf

Die Ausbildung zum „staatlich geprüften Techniker für Windenergie-technik“ ist ein Pilotversuch, der bisher nur in Flensburg angeboten wird. Er soll das Bindeglied zwischen Ingenieur und Servicetechniker (meist Mechatroniker) sein. Interessierte können in die vollschulische und zwei Jahre dauernde Fortbildung jährlich einsteigen. Grundvoraussetzungen dafür sind eine abgeschlossene Berufsausbildung in einem Elektro- oder Metallberuf sowie entsprechende Praxiserfahrung. Die Arbeitsfelder werden in der Projektierung, Betriebsführung, dem Service, der Installation oder Begutachtung von Windkraftanlagen gesehen. Da es sich um eine staatliche Schule handelt, ist die Ausbildung kostenlos. Teilnehmer müssen dafür aber ihren Lebensunterhalt selbst bestreiten. Sinnvoll ist es daher, sich über Meister-, bzw. Schüler-Bafög oder im Falle von Bundeswehrsoldaten beim Berufsförderungsdienst zu informieren.

Mehr Informationen unter: www.eckener-schule.de im Internet.

mit Branchenvertretern wurde dann der Stundenplan geschneidert. Obwohl die Schule inhaltlich alle Ausbildungsteile selbst abdecken kann, wird viel Wert auf Kooperationen mit Betrieben aus der Windbranche gelegt. Dazu gehörte im ersten Jahr gemeinsam mit einem Projektierer die Planung eines kompletten Windparks bis hin zur Genehmigung. „Wir sind sehr bemüht, für die Teilnehmer klare Aufträge von draußen zu erhalten. Mit Repower oder kleineren

Unternehmen funktioniert das sehr gut. Mit anderen wie Vestas oder Nordex leider überhaupt nicht“, bedauert Kleinschmidt. Der anspruchsvollen Ausbildung und dem Ruf der Schule tut das keinen Abbruch. Der zweite Kurs hat im Sommer 2010 mit 14 Teilnehmern begonnen, und bis zum Ende des Schulversuchs in drei Jahren bleibt noch Zeit, die etwas dickeren Bretter in der Windbranche zu bohren.

Torsten Thomas